

Dr. F. Müller, Leo-Hauck-Str. 3, 91054 Erlangen

Bayerischer Rundfunk
z.Hd. Herrn Tilmann Schöberl
Rundfunkplatz 1
80335 München

Anmerkungen zur BR-Sendung "Jetzt red I" vom 14.02.2024 "Windpark Altötting"

Sehr geehrter Herr Schöberl!

Nach Überfliegen der teils simplen Kommentare zu Ihrer o.g. Sendung mit der Thematik "Bürgervotum gegen Windpark Altötting" entschloß ich mich wegen der ausführlicheren Darstellungsmöglichkeit, Ihnen diesen Brief zu schreiben.

Der Wahnsinn der deutschen Energiepolitik, unseren gesamten Energiebedarf praktisch mit Wind- und Solarenergie zu decken, wird an diesem Beispiel "von 40 großen Windrädern in einem geschlossenen Waldgebiet" wieder mal demonstriert! Dabei ist doch klar, daß wir dieses Ziel wegen der geringen Energiedichte und der Fluktuation des Dargebots nur mit viel zu großem Material- und Flächenaufwand erreichen können, was unser dichtbebevölkertes schönes Land, das große Freiflächen wie z.B. Wüsten nicht hat, zerstört und außerdem mit unakzeptablen hohen Kosten belastet.

Bei Ihrer Sendung, die ich in der Mediathek anschaute, wunderte ich mich, daß dieses Projekt vom Publikum doch ohne größere Bedenken akzeptiert wurde. Es gab nur wenig "Gegenwind". Wacker-Chemie, die Windanlagen-Anbieter, die örtlichen Bürgerbeteiligungen und die Politiker profitieren natürlich davon - jeder aus unterschiedlichen Gründen. Auch die Wacker-Arbeitsplätze sind wichtig. Sehr überrascht hat mich allerdings die Akzeptanz durch die Naturschützer!

Folgende Gesichtspunkte sprechen meiner Meinung nach gegen das Projekt:

- 1) Der Windpark liegt in einer der windschwächsten Regionen unserer BRD und auch Bayerns (s. z.B. Windatlas der NZZ vom Herbst 2022 oder auch von "Wetterfrosch" Kachelmann!) mit einer erwartbaren Auslastung von ca. 1500 Volllaststunden pro Jahr. Dazu noch in einem Waldgebiet (Staatsforst), das zweifellos sehr darunter leiden wird!
- 2) Um den gesamten Strombedarf von Wacker-Chemie zu decken, wären 10 solcher Windparks notwendig.

- 3) Zum Ausgleich der Fluktuation des Winddargebots müßten Gas/H₂-Kraftwerke der gleichen Spitzenleistung erstellt werden. Wacker benötigt sicherlich unterbrechungsfreien Strom.
- 4) Eine Extrapolation des Energiebedarfs auf andere deutsche Industriebereiche wie z.B. Chemie und Stahl deutet das Ausmaß der schließlich insgesamt benötigten Flächen an. Dazu kommt ja auch noch die E-Mobilität und das Gebäudeenergiegesetz GEG (Wärmepumpen).
- 5) Zur Beherrschung der Fluktuation ist Deutschland-weit neben den EE-Erzeugungsanlagen (EE Erneuerbare Energien) ein zusätzlicher Kraftwerkspark der gleichen Spitzenleistung im Standby-Modus notwendig. Und ein zusätzliches Netz zum Sammeln der dezentralen Stromerzeugung sowie zum Verbinden der veränderten Erzeugungs- und Verbrauchsschwerpunkte (Wind im Norden, Verbrauch im Süden).
- 6) Dazu kommt das H₂-Erzeugungssystem mit dazugehörigen Rohrleitungssystemen und Speichern!
- 7) Die Energieversorgung allein mit EE macht unser Land zu einem Industriegebiet! Weltweit einmalig und ohne Nachahmer!!!
- 8) Bei den Kosten für diesen Windstrom muß man berücksichtigen, daß
 - beim AÖ-Windpark die Betreiber zusätzlich zu den üblichen 7,35 €ct/kWh einen 55%-Zuschlag für windarme Standorte erhalten, also 11,40 €ct/kWh, garantiert über 20 Jahre und
 - Vergütungen für gewisse Stillstandszeiten (ohne Strom zu liefern!). Weiterhin werden
 - bei niedrigen oder sogar negativen Börsenstrompreisen aufgrund des Überangebots von Wind- und Solarstrom weniger Erlöse erzielt.
 - Und Wacker bekommt ja einen Kaufpreis < 7,35 €ct/kWh.
 Die entsprechenden Differenzen zahlt der Normalverbraucher über die Stromrechnung bzw. indirekt über Steuergelder (früher EEG-Umlage).
- 9) Ressourcen: Beispielhaft seien hier genannt die 67 t Kupfer für eine Windkraftanlage von ca. 4 MW und 11 t Silber für einen Solarpark von 1000 x 1000 m [SPIEGEL vom 30.10.21], ca. 1/2 t Neodym für eine Windkraftanlage mit ca. 4 MW sowie 5 - 6 cbm Balsaholz aus dem Tropenwald für ein durchschnittliches Rotorblatt.
Die Liste solcher wertvoller und seltener Rohstoffe ließe sich locker erweitern z.B. um Werkstoffe für Batterien und H₂-Elektrolysatoren.

Zum Abschluß noch einige Zahlenwerte zum spezifischen Flächenbedarf für Stromerzeugung bzw. dem Reziprokwert:

- KE (Grafenrheinfeld 2009): $11,056 \text{ TWh/a} / 200.000 \text{ m}^2 = 55,3 \text{ MWh/m}^2$
 - Windpark AÖ: $0,432 \text{ TWh/a} / 400.000 \text{ m}^2 = 1,1 \text{ MWh/m}^2$
 - Ein Solarpark hat etwa den 5 - 10-fachen spezifischen Flächenbedarf eines Windparks, liefert also weniger Strom pro m², ca. 0,2 MWh/m²
- Der Flächenbedarf für die Anlagen zur Beherrschung der Fluktuation von Wind und Sonne geht natürlich auch zu Lasten der EE.

Zu einigen bekannten GRÜNEN-Argumenten gegen die KE von Frau Lettenbauer möchte ich mich hier nicht weiter äußern. Aiwanger und Söder haben m.E. die vielen guten Sachargumente gegen eine Forcierung des Windenergieausbaus in unserem landschaftlich so schönen windschwachen Bayernland gegen die anhaltende unbegründete Kritik aus der ganzen Republik bisher nicht energisch genug vertreten.

Ich habe versucht, mich kurzzufassen, und ich hoffe, daß meine Informationen für Sie von Nutzen sind.

Mit freundlichen Grüßen